

Vollkommene Entsagung ist der Weg, der zur Vereinigung der menschlichen Seele mit Gott in der mystischen Verlobung und Vermählung führt, aber durch die Nacht der Sinne und die Nacht des Geistes, was wieder kein Nirwana sein soll, sondern jenes unbekannte Land, in dem alles anders ist (146). Im Gegensatz zu Theresia von Jesus hat Johannes vom Kreuz kein einheitliches, geschlossenes Werk über seine Mystik hinterlassen, woran ihn sein stark bewegtes, verhältnismäßig kurzes Leben hinderte. Daraus erklärt sich der Vorwurf der Systemlosigkeit, Unklarheit, Weitschweifigkeit der Wiederholungen und Widersprüche. Hildegard Waach sucht diese Vorwürfe zu entkräften durch Verbindung der dunklen Stellen mit den lichten und Heranziehung von Beispielen aus dem geistlichen Leben, um so den nach Vollkommenheit Strebenden den Aufstieg zum Berge Karmel zu erleichtern. Allerdings wendet sich dieses Buch an solche, welche schon einige Kenntnis der Werke des Heiligen haben, zumindest seiner Dichtungen. Denn die oft zitierte Gesamtausgabe aus dem Jahre 1931 steht nicht jedermann zur Verfügung. Zu S. 22 sei bemerkt, daß Johannes v. Kreuz in seiner Jugend in einem „hospital de las bubas“ tätig war. Das sind aber Pockenranke, nicht Pestranke, sonst hätte er wohl kaum gleichzeitig seine Studien fortsetzen dürfen. Daß sich Vinzenz von Paul anstelle eines Galeerenklaven selbst als solcher verdingte (290), ist Legende. Ex 33, 20 und Hebr 10, 31 auf die „dunkle Nacht“ zu beziehen, ist eine stark angepaßte Auslegung (136).

Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Leben unter dem Kreuz. Eine Studie über Edith Stein von Hilda Graef. (312.) Frankfurt a. M. 1954, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 12.80.

An Tiefe und kritischem Sinn beträchtlich über die erste, weit verbreitete Biographie aus dem Glock-und-Lutz-Verlag hinausführend, bringt diese Studie Leben und Werk der großen Edith Stein uns in neuer Weise nahe. In Edith Stein erscheint ein Gegenwartsleben in seiner eigenartigen „Durchkreuzung“ von rassischer Anlage und himmlischer Gnade, von Unglauben und mystischer Sehnsucht, von Verstandesschärfe und Herzenswärme, von Weltoffenheit und Karmelstille beispielhaft verkörpert. Es ist erfreulich, zu wissen, daß der Seligsprechungsprozeß gerade eines solchen Menschenkindes eingeleitet werden konnte, das am 9. August 1942, der Vigil des hl. Laurentius, als Sühnopfer für den wahren Frieden in den Gaskammern von Auschwitz verschwinden mußte.

Hilda Graef, die selber alle Voraussetzung für die Darstellung eines solchen Lebens mitbringt, sucht behutsam das Zeitbedingte vom dauernd Gültigen auch in Edith Steins Schriften zu unterscheiden. Diese leiden ja alle daran, daß sie wegen der unruhigen Zeitverhältnisse in unfertigem Zustande hinterlassen wurden. Dennoch haben sie denkend um die Herrlichkeiten philosophischer und christlicher Lebensweisheit ringenden Menschen viel zu sagen. Edith Steins Weg von Husserl über Thomas von Aquin zu Johannes vom Kreuz war beschwerlich. Aber leuchtend für jeden, dessen Augen großes Licht ertragen können.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Franz von Sales. Das Leben eines Heiligen. Von Hildegard Waach. (442.) Wien-Eichstätt 1955, Franz-Sales-Verlag. Leinen S 73.50.

Dieser sympathische und in vieler Hinsicht eigenwillige Franz von Sales wurde ein Heiliger, obwohl er die gewöhnliche Straße ging. Ein Mann mit einem „Herzen aus Fleisch“ machte seinen gottgewollten Weg zum Priestertum und bischöflichen Amt. Als Kirchenlehrer, als Verfasser der vielgelesenen Philothea und des Theotimos lebt er fort bis in die Gegenwart.

Mit dem einführenden Herzen einer mütterlichen Frau, die auch im Kloster keineswegs zur Schablone wurde, hat Hildegard Waach diese Biographie verfaßt — nicht von anderen abgeschrieben. Denn immer wieder geht sie selbst auf die Quellen zurück: auf die Werke des Heiligen und seiner großen Weggefährtin, der ersten Vorsteherin des Ordens von der Heimsuchung Marias. Mit kritischem Sinn nimmt sie zu früheren Biographien Stellung und distanziert sich von Darstellungen der Heiligen, wie sie Hünemann, Dörfner und Weismantel bieten. Auch gegenüber dem vielgelesenen Nigg, dessen literarische Fruchtbarkeit durchaus anerkannt werden darf, wahrt sie sich